



Von Beate Deeken

# BILDUNG FÄNGT FRÜH AN!

Zu Besuch in der Kindertagesstätte (Kita) St. Marien in Quakenbrück.

Foto: Adobe Stock

**S**elbstbewusst baut sich ein dreijähriger Steppke vor mir auf. „So geht das“, sagt er und zeigt mir mit seinen kleinen Fingern, wie die Gelmatte vor mir funktioniert. Dann marschiert er weiter. Er hat zu tun. Ein pfffiges Kerlchen, denke ich noch. Es ist sehr ruhig an diesem Dienstag im Januar in der Kita St. Marien in Quakenbrück. „Sehr viele Kinder und auch einige Erzieherinnen sind krank“, erklärt Waltraud Banko. Die Leiterin der Einrichtung zeigt bei einem Rundgang durch den 2025 fertiggestellten Kita-Bau die Funktionen und Ausstattungen der verschiedenen Räume.

## WENIGER IST MEHR

Durch große Fenster kommt selbst an einem grauen Wintertag viel Tageslicht herein. Fensterbilder gibt es kaum, damit die Sicht nach draußen frei bleibt. Irgendwie beruhigend. Die Wände und das Inventar sind in dezenten Tönen gehalten. Auf schrille Farben wurde bewusst verzichtet. Schließlich gibt es bei 25 Kindern, der Standardgröße einer Regelgruppe mit zwei Erzieherinnen, genug Reize. Wenn die Kinder mehr Ruhe wünschen, können sie sich in einen der besonders reizarmen Räume zurückziehen.

Aber natürlich gibt es auch zum Toben reichlich Platz! Sowohl der großzügige Außenbereich als auch der Bewegungsraum bieten dem kindlichen Bewegungsdrang und eigenen Spielideen Raum.

## DIE BASISARBEIT UNSERES BILDUNGSSYSTEMS

In diesem Umfeld werden also die wichtigen Grundbausteine unseres Bildungssystems geleistet. Was die Kinder im Alter bis sechs Jahre nicht lernen, fehlt ihnen in den weiteren Stufen. Von der Grundschule bis zur Universität oder dem Ausbildungsbetrieb. Welche



Foto: Kita St. Marien

Aufgaben mit Blick auf Bildung eine Kita leisten muss und wie sich ihr Bildungsauftrag gestaltet, ist im Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung festgelegt.

## SELBSTORGANISATION - KANN DOCH JEDES KIND!

Dazu gehört zum Beispiel das Thema „Selbstorganisation“. Dafür wird das sogenannte Metacom-System genutzt. In jedem Gruppenraum in Türnähe hängt eine Art Metalltafel. Mit Hilfe von Magnetplättchen, Piktogrammen und Fotos können die Kinder damit auch ohne Schreibekenntnis ihre Pläne für den Tag eintragen. Wollen sie beispielsweise in einer anderen Gruppe spielen, nehmen sie ihren „Magnetknopf“ und stellen ihn auf der Magnettafel in den entsprechenden Raum. Natürlich sollen sie erst fragen, ob das okay ist. So werden Selbstorganisation und Mitbestimmung aber auch Kommunikation und Umgangsformen trainiert. Ebenfalls wesentliche Lernziele der Kita. Und wenn die Kids in den Bewegungsraum gehen, lernen sie nebenbei, sich umzuziehen und ihren Sportbeutel zu packen.



## BEIM ESSEN EIN GEFÜHL FÜR ZAHLEN UND MENGEN ENTWICKELN!

Auch die Mensa ist ganz nebenbei ein Lernfeld. Vor den Schüsseln mit Suppe und Wurststückchen liegen Kärtchen. Darauf steht in Bildern und Zahlen, wie viele Löffel Suppe und wie viele Stückchen Wurst sich die Kinder nehmen können. So bekommen sie einerseits ein Gefühl für Zahlen und Mengen und dass sie sich nicht zu viel auf einmal nehmen, damit nicht so viele Reste auf dem Teller bleiben. Nachnehmen kann man sich ja immer noch. So übernehmen schon die Kleinen Verantwortung für sich selbst und andere, indem sie ihr Geschirr wegräumen und den Platz ordentlich hinterlassen.

Wenig überraschend ist der hohe Stellenwert von „Sprache“ in der Kita. Damit ist allerdings nicht nur der Erwerb der deutschen Sprache gemeint. Auch deutschsprachige Kinder haben zunehmende Defizite. Wir begleiten die Sprachfachkraft Ingrid Bringmann- König mit drei Kindern bei einem alltags integrierten Sprachangebot. Es geht um die Wortschatzerweiterung, um Satzbau und um die richtige Aussprache. Aber auch darum, abzuwarten, bis man an der Reihe ist und um das freie Erzählen. Andrea\* fängt gerne an. Sie möchte sprechen und erzählt ganz ungehemmt drauflos. Aber sie ist schwer zu verstehen. Immer wieder wiederholt Ingrid Bringmann-König, was Andrea sagt und gibt ihr ein korrekatives Feedback. In diesem Moment liegt ihr Fokus auf diesem einen Kind, zugewandt und geduldig. Dann kommen die anderen Kinder an die Reihe.

## MUTTERSPRACHE IST GRUNDLAGE FÜR WEITERE SPRACHEN

Kinder lernen Sprache beim Spiel, ganz nebenbei. Einfach im Umgang mit den anderen Kindern. Dass viele kleine Kinder im Elternhaus kein Deutsch sprechen, ist - entgegen der weitläufigen Annahme - sogar gut so. Man weiß heute, dass Kinder, deren Eltern die deutsche Sprache nicht beherrschen, erst ihre Muttersprache richtig lernen müssen. Mit Satzbau und Grammatik. Damit haben sie dann eine gute Basis, um eine weitere Sprache zu lernen. Bis zum vierten Lebensjahr ist der Erwerb der Muttersprache schon abgeschlossen, dann erweitert sich nur noch der Wortschatz. Die Sprache an sich ist dann „angelegt“.



## ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT - EIN GEBEN UND NEHMEN

„Die Basis für unsere Arbeit mit den Kindern ist Bindung. Dadurch entsteht Vertrauen und dann können Kinder lernen. Kinder brauchen ein geschütztes Umfeld, müssen sich gut aufgehoben fühlen“, erklärt Banko. „Mit den Eltern versuchen wir eine Erziehungspartnerschaft aufzubauen. Dann gelingt es ihnen leichter, ihre Kinder „loszulassen“. Die Rolle der Eltern ist in dieser Zeit enorm wichtig. Deshalb arbeitet die Kita mit den Familien Hand in Hand. Auch wenn der Familienalltag häufig durch Faktoren wie Beruf, ein geringes Einkommen oder die Wohnsituation belastend ist und manchmal „alles zuviel“ wird, sind Eltern für die Kita wichtige Partner.“

Die Erwartungshaltung an die Einrichtungen steigt ständig, indem an die Kitas Aufgaben delegiert werden, die die Kinder früher bereits von zuhause mitgebracht haben. Hierdurch kommen Kitas immer häufiger an ihre Belastungsgrenze. Heute müssen den Kindern grundlegende Umgangsformen und auch viele Fertigkeiten durch die Erzieherinnen beigebracht werden.

Immer mehr Aufgaben bei gleichbleibendem Betreuungsschlüssel und größeren Herausforderungen auf Grund kognitiver, psychischer und emotionaler Defizite gefährden nicht nur eine qualitativ hochwertige und von allen gewünschte Kita-Arbeit. Es bringt auch Erzieherinnen, die sich ihrer großen Verantwortung bewusst sind, an die Grenzen des Leistbaren.



## WENIGER MEDIENKONSUM FÜR MEHR ERZIEHUNG UND BILDUNG

Das eigentliche Problem der Kitas sind Defizite in der Entwicklung einiger Kinder. Ein wesentlicher Grund ist - man weiß es mittlerweile gesichert - übermäßiger Medienkonsum sowie fehlende Interaktion im Elternhaus. „Das trifft allerdings nicht auf alle zu!“, betont Banko. „Es gibt viele Kinder, die von zu Hause ganz viel mitbekommen“, ist ihr wichtig zu sagen. Und meint damit Erziehung.

Denn Erziehung bleibt Elternsache. „Ganz viele Eltern fragen uns, ob sie bei einem Projekt helfen oder eine Aktion unterstützen können. Das ist ganz wunderbar!“, freut sich die Kita-Leiterin. Und auch die vielen positiven Rückmeldungen der Eltern tun den Erzieherinnen gut.

## - EIN ANSPRUCHSVOLLER BERUF!

„Eltern sind die Helden ihrer Kinder“, heißt es sehr passend in einem Artikel der Wochenzeitung „Die Zeit“, bei der es um das spielerische Erlernen von Mathematik geht. Auch das hat Waltraud Banko im Blick. Das Gespräch in der Kita verdeutlicht, wie viel Arbeit und Fachwissen in der Aufgabe von Erzieherinnen steckt. Und wie viele Herausforderungen. Schwierig wird in der letzten Zeit der Umgang mit Aggression von Kindern, erklärt die Leiterin. „Wenn ein Kind andere anspuckt oder Stühle umwirft, ist das eine sehr anspruchsvolle Situation“, beschreibt sie die Situation. „Das verunsichert und stellt die Erzieherinnen vor große Herausforderungen“, gesteht Banko. Es ist ein Balanceakt. Waltraud Banko möchte nicht, dass ihre Schilderungen als „Beschwerde“ verstanden werden. Aber sie wünscht sich Anerkennung und Respekt in Gesellschaft und Politik, für das, was Erzieherinnen leisten.

## ALLE HABEN IM BILDUNGSSYSTEM EINE AUFGABE! ELTERN SIND VORBILD!

Alle haben im Bildungssystem eine Aufgabe! Eltern sind Vorbild! Angesichts einer zunehmend schwierigeren Bildungssituation wäre es dringend an der Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, wie man diesen Trend umkehren könnte. Wie so oft kann auch hier jeder seinen Beitrag leisten. Es fängt schon damit an, den Kinderwagen mit Blickkontakt zum Kind zu schieben. Ohne ein Handy in der Hand. Anregungen für Familien gibt es in Projekten, wie dem des Familienzentrums Quakenbrück. Das der Kita angeschlossene Angebot bringt beispielsweise in einem Projekt Familien zusammen, die über einen bestimmten Zeitraum gemeinsam spielen. So können sich Familien gegenseitig unterstützen und voneinander lernen.

\*Name von der Red. geändert



Foto: Kita St. Marien



Fotos: Adobe Stock